

Jungen zu verwenden. Die Tannenhäher finden nach dieser Annahme also die Plätze, wo die Nüsschen versteckt sind, später wieder. Bemerkenswert ist noch, dass der Boden am 22. Mai noch mit 60 bis 80 cm Schnee des vergangenen Winters bedeckt und nur unter den Fichten aper war. — Auch A. SCHIFFERLI, Sempach, und P. O. SWANBERG, Skara, gelangen im Nationalpark im Frühsommer Beobachtungen über die Verwendung gehorteter Arvennüsschen als Futter für junge Tannenhäher (mündl. Mitt.). Mit diesen Feststellungen ist nun der Beweis erbracht, dass auch die schweizerischen Tannenhäher vorjährige Arvennüsschen an ihre Jungen verfüttern, wie es GLUTZ (Orn. Beob. 53/1956: 39) vermutet.

Im Herbst trifft man im Arvenbestand auf der Engstlenalp immer zahlreiche Tannenhäher an, die mit prall gefülltem Kropf fortfliegen. Die gleiche Beobachtung konnte ich im vergangenen Oktober auch im Aletschwald machen. Als die Arven dort um Mitte Oktober keine Zapfen mehr besaßen, da alle von den Tannenhähern geholt worden waren, suchten die Vögel auch noch am Boden unter den Bäumen nach heruntergefallenen Früchten. — Am 13. August 1968 traf ich im Aletschwald neben mehreren einzelnen Vögeln auch zwei Familien mit Jungen, die noch bettelten und wiederholt von Altvögeln mit Nüsschen aus dem Kropf gefüttert wurden. Die Jungen versuchten ebenfalls, Arvenzapfen aufzuhacken, aber sie gaben den Versuch jedesmal bald wieder auf und bettelten bei den Alten um Futter.

HANS KUNZ-PLÜSS, Meiringen

Vom Verhalten des Haussperlings. — Unsere gewöhnlichen Spatzen *Passer domesticus* sind anpassungsfähiger, findiger als die meisten Vögel von ungefähr gleicher Grösse. Geradezu fabelhaft wirkt die Erzählung von CLAIRE KIPPS «Clarence der Wunderspatz». Beachtenswert ist auch folgendes Erlebnis: Am 12. Mai 1968 gehen wir am Schaffhauser Rheinweg in Basel spazieren. Auf dem Eisengeländer zwischen Trottoir und Böschung sitzt ein junger Spatz. Während wir stehen bleiben, warnt über unseren Köpfen ein alter Spatz. Unser Hund kommt und wir sehen mit Schrecken, dass der junge Spatz gegen den Rhein hinaus fliegt. Ein alter Spatz hat das auch bemerkt, saust dem Jungen nach und stösst wirklich und tatsächlich leicht gegen den jungen Spatz so, dass dieser augenblicklich in umgekehrter Richtung zum Geländer zurückfliegt. Es ging viel zu schnell, als dass wir erkennen konnten, wie der Altvogel im Einzelnen manövrierte. Aber deutlich war es ein leichter Zusammenstoss!

HANS EDUARD RIGGENBACH, Basel

Metallteilchen im Magen einer Reiherente. — Am 5. Januar 1968 erhielt ich von Herrn JOSEF HOFER, Fischermeister, ein Reiherenten-♀ *Aythya fuligula*, das im Sempachersee bei Nottwil in Ufernähe in einem Fischnetz ertrunken war. Der Magen enthielt neben zahlreichen Eiern von Balchen *Coregonus* und einigen nicht mehr bestimmbareren Wasserpflanzenresten auch Metallteilchen in der Grösse von je 14 mm Länge und 4 mm Breite. Wie ich später feststellen konnte, stammten diese Metallteilchen von Cervelatenden, welche wahrscheinlich von Sportfischern, die an dieser Stelle vom Ufer aus zahlreich dem Fischfang obliegen, ins Wasser geworfen worden waren. — Es lässt sich nicht beurteilen, ob die Reiherente die Metallschlaufen zufällig mit den daranhängenden Wurstenden gefressen oder ob es sich um eine echte Aufnahme von Fremdkörpern gehandelt hat. Aus England, der Camargue und Nordamerika wurde bekannt, dass verschiedene Entenarten am Grund der Gewässer liegende Schrotkugeln fressen, und es ist denkbar, dass die aufgenommenen Fremdkörper der Zerkleinerung harter Nahrungsbestandteile dienen könnten (HOFFMANN 1960, Terre et Vie 107, p. 120—131). Unter den Entenarten, die in der Camargue auf die Anzahl von Schrotkugeln im Magen untersucht wurden (Reiher-, Stock-, Krickente), hält die Reiherente die Spitze, in Nordamerika ist es die der Reiherente nah verwandte Ringschnabelente *Aythya collaris*.

JAKOB HUBER, Oberkirch